

Abonnenten
 für Halle vierteljährlich 2 M., durch
 die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mon-
 atlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
 excl. Bestellgeb.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Carl Tengel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserte
 werden für die Spalte oder deren
 Raum mit 15 Pf. berechnet und in
 der Expedition (sonst von unserm An-
 nahmsbureau) und allen Annoncen-Ex-
 peditionen angenommen.
 Reclamen im reactionellen Theile
 pr. Zeile 30 Pf.
 Expeditionen: Moritzwinger 12.
 Dr. Ulrichstr. 47.

Was die Reaction für Halle und den Saalkreis plant.

In den Plänen der Reaction, welche ringsum im ganzen Deutschland geplant wird, nimmt die Eroberung unserer Stadt, dieser festen Burg des Nationalliberalismus, wie die „Saale-Beitung“ schon in hoffentlich trügerischer Vorahnung schonmal schreibt, einen hervorragenden Platz ein. Je zuverlässiger die Pioniere des Rückschritts darauf zählen zu dürfen glauben, daß die politisch wenig entwickelte Labormasse des Menschen ihnen in dichtem Scharen zufließen wird, um so mehr müssen sie darauf achten, daß in dem Register ihrer festen Pläne neben Schivelbein und Witow auch die klangvollen Namen alter Culturstätten der deutschen Nation nicht fehlen. Um so mehr, wenn diese Culturstätten heute noch leuchtende Mittelpunkte des nationalen Lebens, Herde der Wissenschaft und Märkte des großen Verkehrs sind. Für das obige und die dazwischen liegende Reaction giebt es keine willkommene Schminke. Denn wenn es gilt, Industrie und Handel mit einer Ueberlast neuer Steuern zu belegen (man denke beispielsweise an das noch lange nicht aufgegebene Tabakmonopol oder eine ihm gleichwertige Tabaksteuer), oder bei Abfassung von Negativgesetzen gegen die Socialdemokratie so weite Grenzen zu ziehen, daß nicht nur das demagogische Richterthum, sondern auch die freie Forschung der Wissenschaft, große Pläne von dem „Abgeordneten für Halle“ oder eben nur etwa von dem „Abgeordneten für Schivelbein“ vertreten werden.

Gemäß diesem hohen Werthe, der für sie in der Erfüllung unserer alten Stadt liegt, hat die Reaction mit gar gemänderter und kluger Hand die Fäden des Netzes verflochten, welches ihre Glieder unlöslich verstricken soll. Sie hat in dem Präsidenten Rotke einen Mann aufgepostelt, dessen unantastbare Ehrenhaftigkeit, milde Gesinnung, vielfältige Erfahrung, dessen gemeinsinnige Wirksamkeit in unserm Wahlkreise, die ihn gleichzeitlich sechs fünfzigjährigen Amtsbeziehungen zum Ehrenbürger von Halle gemacht hat, die größte Hochachtung und Sympathie auch in allen liberalen Kreisen sichern. Man muß dies freudig und laut bekennen, denn in dem politischen Gegner den persönlichen Ehrenmann zu verehren, ist liberale Art und Sitte. Aber man darf auch nicht über das Ziel hinausschießen, und über der persönlichen Hochachtung die politische Gegnerschaft vergessen. Man darf dies um so weniger, als die reactionären Parteigänger nicht so frei und groß zu denken verstehen, wie die liberalen Parteien, und die persönliche Beliebtheit ihres Candidaten zu politischer Putschmacheri Auszunungen suchen. Herr Rotke selbst — wir bekennen es ausdrücklich — ist hieran ganz unschuldig; er hat sich immer als der offene und überzeugungsstrenge Mann gezeigt; als die von dem conservativen Minister Eulenburg durchgeführte Reform der inneren Verwaltung, die ja wesentlich conservativ die Provinzialordnung, das Kompetenzgesetz, das Gesetz über die Verwaltungsgewaltigkeit ihm als zu freisinnig erschienen, hat er sich mit großer Ehrenverwaltung als Regierungspräsident freiwillig niedergelegt. Das ebt den Mann hoch, aber wer für den politi-

er stimmt, zeigt dadurch, daß er die Entwicklung unseres Vaterlandes noch hinter den Conflictmittler Eulenburg zurückdrängen will. Und es ist selbst nicht einmal eine persönliche Fuldigung für einen überzeugungstreuen Mann, wenn etwa Liberale ihn eben wollten, indem sie ihn zum Abgeordneten wählten, d. h. indem sie ihre eigene Ueberzeugung verriechen.

Man hüte sich also vor den Sirenengesängen der Reaction und halte sich immer klar vor Augen, welche Hintergedanken sie hat, indem sie einen so allgemein geachteten Mann wie Herrn Rotke zu ihrem Candidaten aufstellt. Ihr Mann ist er auf die Dauer auch nicht, denn sie braucht tüchtige Kämpfer, während Hr. Rotke bereits 1875 auf die Dauer der außerordentlichen, die Verfassung betreffenden General-synode nicht bezuwohnen vermochte und es körperlichen Leidens wegen im vorigen Monat ablebte, sich in die nächste Generalsynode wägen zu lassen. Sein großer Name und Ruf ist das Schwert, welches der Reaction die Thore „der festen Burg des Nationalliberalismus“ erschließen soll; ist es erst einmal drin, dann wird sie den eblen, milden, wohlwollenden Greis alsbald durch einen brutalen Reactionär zum reinen Wasser ablösen.

Also, Ihr Wähler, haltet eure Augen offen!

Politische Uebersicht.

Die laufende Woche beginnt unter den günstigsten Ausblicken, dochstahl über Ostfriesland kommt aus Berlin: die dort versammelten Diplomaten haben das Friedenswerk vollendet, es fehle nur noch die reaktionelle Festsetzung der Beschlüsse. So hätten wir denn im Laufe dieser Woche das Ende des Congresses und zugleich die Gewißheit des gesicherten Friedens zu erwarten. Denn wenn auch die Türkei sich den Beschlüssen des Congresses nicht fügen, wenn sie mit bewaffneter Hand die Execution zu verhindern trachten sollte, so kann doch nach der Lage der Dinge ein solcher Versuch nur schon beim ersten Anbruch kläglich scheitern und der Türkei selbst nur weitere Nachteile bringen. Darum wird die letztere sich wohl bescheiden, um ihre Position nicht noch ungünstiger zu gestalten. Freilich ist es unsicher zu erkennen, daß der Berliner Vertrag eine „Erzie-Abteilung der Türkei“ in sich schließen wird, der eine zweite in nicht absehbarer Zeit mit logischem Zwang nachfolgen muß. Was der Türkei in Europa noch übrig bleibt, ist zu wenig, um die Macht haben am Goldenen Horn nicht zu übergeben, daß der „Balt“ Recht hat, wenn er sagt: Nimmeln ist unsere Vergangenheit, Anatolien unsere Zukunft.

Der Reichstag steht mitten in einer Ministerkrise. Man hatte geglaubt, im Hinblick auf die politische Lage dieselbe bis zum Herbst verschoben zu müssen. Gleichwohl hat das Gesammtebnet sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Kaiser hat sich in einem Handreiben die Entscheidung darüber vorbehalten, aber den Minister des Innern, v. Kappeler mit dem Ausdruck des Bedauerns unter Vorbehalt der Wiederverwendung, Verleihung des Großkreuzes des St. Stefanordens und Berufung als lebenslängliches Mitglied in des Ehrenrats seines Amtes entbieten. Bis zur definitiven Entscheidung des Kaisers über das Entlassungsgesuch des Gesammtebnetes ist Fürst Auerberg mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut worden. Wladislaw hört man Dr. Herbst als präsumierten Nachfolger v. Kappeler nennen. — Der Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien ist auf den 13. d.

festgesetzt. Es scheint, daß die Türkei denselben keine Schwierigkeiten mehr entgegenzusetzen wird. Die türkischen Congressdelegirten in Berlin haben Besetzung erhalten, mit den österreichischen Delegirten die Modalitäten der Decretation festzusetzen. Eine sensationelle Nachricht wird aus Frankreich gemeldet. In den Kreisen des Schicks verübt man nach einem pariser Telegramm von „R. A.“ auf das Bestimmteste, der Marischal werde nach beendeter Ausstellung sofort seine Entlassung einreichen. Man wird auch thun, sich gegen diese Nachricht mitzutrauen zu verhalten. Gestern fanden in 22 Arrondissementen Ersparungen für die Deputirtenrammer statt, darunter 20, in denen die Wahl für ungültig erklärt worden war. Es ist also anzunehmen, daß die Republikaner in der Rammer einen weiteren Zuwachs erhalten. — In Marseille ist die jüngere Ruche wiederbegeleitet. Der Municipalrath sucht sich selbst durch ein Tadelwortum an dem Maire zu salbiren; letzterer war während der Ruhestörungen abwesend.

In der italienischen Deputirtenrammer wurden am Freitag mehrere Interpellationen betreffs der Haltung der italienischen Regierung auf dem Congress gegenüber den Gebietsveränderungen im Orient angehängt. Die Regierung verzweigte am Sonnabend durch den Minister des Innern, Zanardelli, eine Antwort mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Congresses, gab aber die Erklärung an, sie könne beweisen, daß sie ihre Pflichten nicht vergessen und die Principien treu verfolgt habe, welche die Grundlage der Ästigen Italiens bilden.

In England hat Northcote die hervorragendsten Conferatzen zu einer Versammlung auf heute eingeladen. Die londoner conservativen Vereine werden dem Lord Beaconsfield bei seiner Rückkehr eine große Deputation bereiten. Die Herren Chamberlain halten Deklarationen über Syrien ab; es geht ja an die erste Theilung der Türkei! Zwei englische Banzersätze — „Invincible“ und „Ragout“ — kreuzen in den Gewässern von Cypern. Ein Unfall ist das doch nicht. — Der englische Botschaftssecretär Baring hat seine Reise nach Areta verabschiedet.

Am 21. d. d. Bericht am Vorabend der Renovierung lesbare Deputirten, Russische und türkische Committae werden nach einem constantinopeler Telegramm des „Kant. Bur.“ die unerwürgliche Räumung von Barna und Schumla beaufstellen. — Die Rumänen wollen laut Beschluß eines Ministerraths vor der Kaiserin Braviana definitive Entscheidung nicht treffen. Die Gerichte über eine bevorstehende Abication des Fürsten Carl sind nach der „Pol. Corr.“ vorläufig — grundlos. Nichtsdestoweniger wird dem „Zust. 3.“ gemeldet, der Fürst habe brieflich dem Kronprinzen des deutschen Reiches erklärt, sein Thron sei gefährdet, wenn nicht anderweit eine Compensation für Verluste gewährt werde. Der Kronprinz habe hierüber mit Bismarck berathen; der Preis sollte wahrscheinlich Silbrieta sein, welches die Rumänen nun wahrscheinlich doch nicht bekommen. — Die serbische Clupstina ist am Sonnabend eröffnet worden; gefeiert sollte die Schronrede des Fürsten verlesen werden.

Der Congress.

Die vierzehnte Congresssitzung fand am Sonnabend von 2 1/2 — 5 Uhr statt. Es scheint, als ob in derselben auch die noch übrig gebliebenen wichtigeren Punkte, die griechische und die Butamirge, ihre Erledigung gefunden hätten. Datum wird russisch, doch bleibt es nicht festung. Griechenland erhält einen kleinen Gebietszuwachs und die griechischen Provinzen der Türkei erlangen die Autonomie. Montenegro er-

[2] Eine Werbung.

Roman von
E. C. Grenville Murray.
 (Fortsetzung.)
 „Leben Sie wohl, Mrs. Hardy“, antwortete Martha ruhig und als sie sich umwendete, sah sie, daß die Oberausseherin auf einen Spruch deutete, der als Ermahnung für die scheidenden Ströme an der Wand stand: „Sehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“
 „Sehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“ Ein schöner Spruch, aber wer wird sie davon befragen, der Sünde wieder aufheimgewallen, diese Frau, die keine Angehörigen, keine Empfehlungen besitzt, nicht als kleine Dienerschaft von 3 Pfund 2 Schilling? Wer wird sie vor dem bittersten Mangel schätzen? Es regnete immer noch stark, und die Straßen waren leer; nur ein Karren rollte über das Pfaster und schon dies Geräusch schien der eben Entlassenen beläuhend. Ihr Ohr hatte sich gänzlich des Straßenlärms entbunden, ihre Stimme war leise und tonlos geworden, wie man in einem Krankenzimmer spricht, und Alles, was den anderen Vorübergehenden allseitig schien, war ihr neu und wunderbar. Mit Anstrengung schritt sie vorwärts; aber sie konnte bald nicht weiter, lebte sich ermattet an einen Laternenpfahl und wartete, bis eine Droßke näherkam, die sie heranzuwinde.
 „Wohin, Madame?“ fragte der Kutscher stillhaltend und vom Bod steigend. „On liebe Zeit, Sie stehen hier im Regen und sind ganz naß geworden!“
 Die freundliche Ansprache des Mannes that Martha wohl, die leit lang nicht anderes als kurze Befehle gehört hatte und welche fürchten mochte, daß ein Jeder ihrer die erduldeten Schande ansehen werde.
 „Fahren Sie mich an irgend einen Ort, an dem ich einen Wohnungsmiethgeber bekommen kann“, antwortete sie, während der Kutscher ihr beim Einsteigen behülflich war. Er sagte, den Wohnungsmiethgeber könne sie in einem nicht sehr entfernten Wirtschaftshaus haben und rief dabei seinem Fahrgast gutmüthig, dort etwas Warmes zu trinken. Martha schüttelte

verneinend den Kopf und so trant der Kutscher allein „etwas Warmes“, während Martha der Anzeiger in den Wagen gesetzt wurde. Nachdem sie die gemeinliche Adresse gefunden, schickte sie matt, daß er nach Grosdenortstraße Nr. 100 fahren möchte.
 Es war ein weiter Weg vom Straßensingang nach jener aristokratischen Stadtgegend, und das Pferd beugte sich nicht gleichsam als ob es ahnte, daß es ganz London zu durchqueren habe. Der an die Scheiben schlagende Regen ließ alle Gegenstände draußen wie durch einen dichten Schleier verhüllt erscheinen, aber Martha sah überhaupt nichts; denn sie schloß sich, weil sie das Wiedererlangen ihrer Freiheit nicht erwarten konnte, nun machte sich der Rückschlag dieser Spannung geltend. So lange die Fahrt auch dauerte, ihr kam sie fast nur vor, und für das vornehme Stadtiertel war es auch noch eine frühe Stunde, denn bald nach halb vier erreichte sie ihren Bestimmungsort, ein schönes neugebautes oder wenigstens neuerrichtetes Haus, das frisch von unten bis oben glänzte. Der Kutscher stieg aus und klopfte; aber auch Martha hatte gleich den Wagen verlassen und der riesengroße Diener, der die Thür öffnete, sah ziemlich hochmüthig auf sie herab, um zu erfahren, wer der frühe Besuch sein möge.
 „Ist Lady Drierley zu Hause?“ fragte Martha.
 „Ich werde nachsehen. Welchen Namen soll ich melden?“
 Der Diener führte Martha in ein prächtig eingerichtetes Wartezimmer, in welchem zwei lebensgroße Selbstbilder hingen. Das eine derselben stellte einen kleinen, mürrisch aussehenden, grauhaarigen, alten Herrn dar, das andere eine frische, elegante, zwanzigjährige Brünnet. Der Besucher würde sie für die Bildnisse von Vater und Tochter gehalten haben, hätte ihn nicht die Unterschrift am Rahmen derselben belehrt, daß diese Portraits von Sir Titus Drierley's Fabrikarbeitern bei Gelegenheit seiner Hochzeit als Ehrengabe gestiftet worden seien. Martha hatte noch das Bild von Lady Drierley an, als der Diener wiederkehrte und sagte:
 „Wladislaw wünscht den Zweck Ihres Besuchs zu erfahren.“
 „Drei, daß sie mich nicht empfangen will?“ fragte Martha mit bedauerlicher Stimme.

„Die gnädige Frau ist noch beim Ankleiden und Ihr Name ist ihr nicht bekannt.“
 „So sagen Sie Lady Drierley, daß es ihre Schwester ist, die sie zu sehen wünscht.“

2. Lady Drierley.

Lady Drierley war dreifach Jahe alt geworden und wie viele Damen zu der Ansicht gelang, daß sie es viel zu schnell gemacht worden sei. Mit wenig Jahren hatte sie Sir Titus Drierley geheiratet, einen reichen Hobbyfabrikanten, der bei Gelegenheit eines königlichen Besuchs in seiner Heimatstadt, in der er damals ein häßliches Amt bekleidete, geabelt worden war. Anfanglich hatte sie nur Grund gehabt mit ihrer Ehe zufrieden zu sein. Ihr Gemahl war sehr reich und liebte sich dessen zu rühmen; sie durfte sich die unfinstige Verschwendung erlauben, ohne daß er den mindesten Einpruch dagegen erhob und so lekten sie ungefahr fünf Jahre lang glücklich miteinander. Doch endlich wurde es Sir Titus überdrüssig, daß das Stillsitzen der Wege seiner Frau zu sein, die nicht aufhörte, ihn vor ihren vornehmen Gästen wegen seiner gewöhnlichen Sprache zu verspotten, und Lady Drierley ließ ihrerseits an zu bebauern, daß sie nicht einen Dichter geheiratet habe, denn ihre ewig wechselnden Launen dienten für eine poetische Anlage. Sie nahm eine melancholische Miene an, klagte gegen ihre Fremdbinnen über ihr verheißenes Leben und würde sich wahrscheinlich durch irgend einen Abenteuer haben entschlüpfen lassen, wenn nicht die beiden Kinder, die sie Sir Titus geboren hatte, sie an ihrem hässlichen Neebe festgehalten hätten.
 Als Perkins, die Kammerjungfer, ihr die Antwort überbrachte, welche Martha dem Kaiserin ertheilt, sah eben Lady Drierley bei ihrer Chocolate, in einem spitzenbesten Morgenrock gehüllt, und las die „Morningpost“. Sie hatte gebetet, und ihr Gesicht, trotz der angenehmen schmeichelnden Miene lebhaft und hübsch, war mit einem dicken Ueberzug von Weidenpulver bedeckt. Ihr Haar war seidenlustig getümmelt und zerstreut worden und sie befand sich in derjenigen Gemüthsverfassung, in welcher die geringste Störung unenträglich schmerzt.
 „Meine Schwester!“ rief sie. „Was soll das heißen, Per-

Hält Nicht und die Hälfte der Nacht von Antivari, die andere Hälfte von Desterre gefolgt. ...

Die „Agence Russe“ veröffentlicht ein Telegramm aus Berlin vom Sonntag Abend 7 Uhr, nach welchem die Vatikan-Angellegenheit in der Sonntags-Sitzung des Congresses um einen Schritt weiter gebracht ist, und das hiernach zu hoffen sei, die nächste Sitzung am Montag werde eine befriedigende Lösung der Frage herbeiführen.

Bezüglich der griechischen Frage stellt die „Ag. russ.“ die Stellung Russlands dahin klar: Eine der „Times“ aus Berlin zugegangene Correspondenz behauptet, daß Rußland einer Annexions Kretas an Griechenland sich durchaus widersetze.

„Für gegen hätten die krongrößlichen Herrschaften die Congressmitglieder zu einer Fahrt durch die königlichen Gärten bei Potsdam und zu einem Diner in Schloß Sanssouci eingeladen, doch hängt die Umfahrt selbstverständlich von der Witterung ab.“

Deutsches Reich.

Das am Sonntag ausgegebene Bulletin lautet: Bei gutem Allgemeinbefinden des Kaisers ist heute auch am rechten Arm der Verband fortgesetzt worden.

„Ich habe überhaupt nur eine Schwester gehabt und glaubte, sie wäre längst gestorben.“ ...

„Ich bin nicht wieder verheiratet.“ ...

die im Ministerium des Innern entworfene Polizei-Vereinbarung mitgeteilt, welche das Nebeneinander in Bezug auf Neuanziehende und Reisende nach Einführung des Passgesetzes regeln soll.

„N. Kiel, 7. Juli. Die innere Einrichtung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ ist nun fertiggestellt. Das Ganze ist von einer so geübten Pracht und Eleganz, daß sich in dieser Beziehung kein Schiff unserer Marine der Yacht „Hohenzollern“ zur Seite stellen kann.“

„Wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wäre es der österreichischen Politik angenehm, die Fäden nachzuspinnen, welche von dem Attentat Robling nach der russischen Seite der Mächte hinführen.“

„In Folge der Erklärung der Aerie, daß Robling jetzt tägliche Verrichtungen von 6 bis zu zwölf Stunden ohne Wechsel befehlen und bis auf ein Complott beschäftigen wird, ist die Stimmung in Berlin sehr gespannt.“

Zu den Wahlen.

Die General-Telegraphen-Direction hat bereits Anordnungen getroffen, daß das Ergebnis der am 30. Juli

ich habe Dir, meiner einzigen Schwester, deshalb mein Haus verließen müssen, das weißt Du doch noch?“

„So etwas vergißt man nicht!“ entgegnete Marika mit bitterem Lächeln.

„Also er hat Dich verlassen?“ faßte Lady Dierley fort, welcher eine derartige Unterhaltung zu vermeiden schien.

„Genug, von diesem müßigen Geschwätz, sonst,“ unterbrach sie die andere ärgerlich.

„Du bist nicht wieder verheiratet.“

Die Wege nach Bosnien.

Angesichts des bevorstehenden Einmarsches der Oesterreicher in Bosnien erregt ein kurzer Blick auf die dazu einzuschlagende Wege von Interesse.

stättfindenden Reichstagswahl beim Reichstagswahl-Akte und dem Landes-Bezirkswahlbezirk auf Grund der Wählungsverhältnisse nach einem bestimmten gleichmäßigen Formular auf telegraphischem Wege unverweilt zugesandt.

Wenn die Gegner und Bemängler der national-liberalen Partei besonders auf Süddeutschland hinweisen als dort, welche abzufallen drohen, so treten sie sich. Die Wahl-Listungen sind nur in Württemberg, das von jeder jählichen Umwälzung ausgeht, war, dunkel.

Die „Nat. lib. Corr.“ giebt der „N. N. Z.“ folgenden beiden Denksatz: „Die Nord. Allg. Ztg.“, die wieder ein Stück großer Schmahungen und Verleumdungen über den Kaiser ...

„Wie die „Dresdner Ztg.“ meldet, hat der Staatsminister v. v. Friesen sich mit dem Reichstagswahlgesetz beschäftigt.“

Die Glas-Lottringer werden von französischer Seite aufgefordert, nur Protestler in den Reichstag zu schicken.

„Die liberalen Wahlcomittees ausgeübte Versammlung liberaler Wähler, die sehr stark besucht war, statt. Herr Oberamtmann ...

General v. Blumenthal, welcher beinahe ausschließlich im Wahlkreis Halberstadt-Oberleben-Wernigerode dem Staatsminister a. D. v. Bernuth gegenüber gestellt ist, hat folgende Erklärung abgegeben.

„Seitens der liberalen Partei des süddeutschen Wahlkreises wird nach der „Sch. Ztg.“ Herr Kreisrichter Lautmann aus

obwohl sie seit einiger Zeit nicht mehr besetzt sind. Von Rom gelang eine Armee in etwa 10 bis 12 Wägen — die Entfernung beträgt circa 30 Meilen — nach der bosnischen Hauptstadt, wobei man von Banjaluk nach Travnik zwei Tage, nebeneinander gehende Straßen benutzen kann.“

„Aus Dalmatien führen ebenfalls fünf Hauptstraßen zuerst in die ober genannte Ghaucise Romi-Serajewo und demnach also auf die Hauptstadt hin.“

„Am Allergeringsten endlich erreicht man Serajewo von der dalmatinischen Grenze aus über Gaba durch das Karantatal und Mostar die Hauptstadt der Herzegovina.“

„Aus dem Vorderebenen folgt, daß das Operationsobject Serajewo am kürzesten von Metowich (südlich Gaba) und von Brod und zwar in 9 bis 10 resp. 6-7 Wägen zu erreichen ist.“

„Aus dem Vorderebenen folgt, daß das Operationsobject Serajewo am kürzesten von Metowich (südlich Gaba) und von Brod und zwar in 9 bis 10 resp. 6-7 Wägen zu erreichen ist.“

ante und ... liberalen ...

Stahfurt als Candidat für die Reichstagswahlen aufgestellt werden ...

Leipzig, 7. Juli. Aus dem erhofften Zusammengehen der staatsrechtlichen Parteien gegenüber den Socialdemokraten ist nur wenig sächliche Wahlreife etwas geworden.

Wien, 7. Juli. Die liberalen Parteien sind in Wien im Allgemeinen ...

Wien, 7. Juli. Die liberalen Parteien sind in Wien im Allgemeinen ...

Walle, 8. Juli.

Die schreckliche Missethat, Mord und Selbstmord, haben wir heute zu registrieren.

Die schreckliche Missethat, Mord und Selbstmord, haben wir heute zu registrieren.

Schwergericht. Verhandlungen Dienstag, 9. Juli.

Die Verhandlungen des Schwergerichts am Dienstag, 9. Juli.

Meteorologische Station. Table with columns for date and various weather measurements like Barometer, Thermometer, etc.

Die Quelle.

Es hat wohl Jeder bei seinen Erholungsausflügen kein besonders bevorzugtes Plätzchen, das er gern wieder von Neuem aufsucht.

Die Quelle. Es hat wohl Jeder bei seinen Erholungsausflügen kein besonders bevorzugtes Plätzchen, das er gern wieder von Neuem aufsucht.

Die Quelle. Es hat wohl Jeder bei seinen Erholungsausflügen kein besonders bevorzugtes Plätzchen, das er gern wieder von Neuem aufsucht.

lebhafte Südwest. Das Barometer ist heute ein wenig gestiegen, die Temperatur über dem gemittelt, sonst keine Veränderungen.

Provinzial-Nachrichten.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Wien, 6. Juli. Unsere Leser werden sich der Notizen von Kirchenereignissen in Walthers-Wienburg, Wernburg, Stadl-Walchen erinnern.

Deffau, 6. Juli. Nach allen mit zugehenden Mittheilungen ist nunmehr die Möglichkeit vorhanden, die für kurzfristige Anfertigung der Gerbereien endlich zu Ende zu führen.

Deffau, 6. Juli. Nach allen mit zugehenden Mittheilungen ist nunmehr die Möglichkeit vorhanden, die für kurzfristige Anfertigung der Gerbereien endlich zu Ende zu führen.

Vermisches.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

Reinhold (Bismarck). Wie jetzt bekannt, hat der vor Kurzem in Berlin wegen Verletzung zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte englische Bismarck dem Reichsgericht durch einen fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen.

